



EVP- Politik bewegt:

(EG) In der vergangenen Sessionsperiode haben unsere Nationalräte wiederum klar Stellung bezogen.

Der Nationalrat (NR) hat der Motion für eine **ökologische Steuerreform** von EVP-Präsident Heiner Studer zum zweiten Mal zugestimmt. Anbetrachts der Bedeutung der begrenzten Energiequellen ist dieser Vorstoss geradezu wegweisend. Es geht darum, den Energieverbrauch stärker, die Arbeit weniger zu besteuern. Die EVP spricht sich für ein **Verbot von Suizidhilfeorganisationen aus**. Mit dem Verbot der organisierten Suizidhilfe bleibt die Hintertür der Suizidhilfe durch Angehörige offen. Damit kann die EVP leben.

Die EVP unterstützt Bemühungen, die eine gerechtere Wirtschaft zum Ziel haben. Dazu gehört die **Abzockerinitiative**. Ruedi Aeschbacher betont aber, dass gegen die exzessiven Löhne andere Gesetzesanpassungen dringend nötig sind. Unsere Vertreter im NR haben sich auch klar gegen die Absurdität eingesetzt, dass die internationalen **Sportverbände (wie die Fifa, Uefa u.a.)** die Gewinne ihrer kommerziellen Aktivitäten nicht versteuern müssen. Die EVP gehört auch zu den ersten Kritikern des Bankgeheimnisses und sie begrüsst die Weissgeldstrategie.



De Güggele kräht:

Christlich politisieren heisst nicht, Harmonie um jeden Preis, sondern ehrlich und fair unterschiedliche Standpunkte darstellen, damit der Wähler weiss: er ist gefragt!

Termine EVP-AR

Samstag 1. Mai 2010

Mitgliederversammlung und Spaghettiessen (s. Einladung)

Montag 3. Mai 2010 8.15 Uhr

Kantonsratsitzung, Regierungsgebäude Herisau

Mittwoch 5. Mai 17.00 Uhr

Einwohnerratsitzung Gemeindehaus Herisau, 1.Stock

Mittwoch 19.Mai 20.00 Uhr

Parolenfassung (Einladung folgt)

Sonntag 13. Juni Eidg. Abstimmung

Alle Kantonsrats- und Einwohner-ratssitzungen sind öffentlich. Gäste sind herzlich willkommen!

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer der EVP

Die EVP hat für das Jahr 2010 Spenden in der Höhe von Fr. 5000 budgetiert. Um im Blick auf die Wahlen 2011 ein Defizit zu vermeiden, sind wir für alle grossen und kleinen Spenden dankbar. Mit den nötigen finanziellen Mitteln und einem guten Wahlkampf wollen wir unsere Sitze in Kantons- und Einwohnerrat halten.

Herzlichen Dank!
Evelyn Hebeisen, Kassierin

Ausserrhoder



AKTUELLE INFORMATIONEN EVANGELISCHER POLITIK

Landsgemeinde oder echte Demokratie?

Liebe Freundinnen und Freunde der EVP

„Wem's wohl gfallt, der erhebe seine Hand“, mit diesen Worten rief der Landammann die Männer im Kreis auf, ihre



Hand zu erheben. Ein Raunen ging durch die Menschenmenge, Pfiffe oder gar Buhrufe erzürnter Wähler waren hörbar und mit einem lautstarken „ueh“ sollten Unentschlossene für die eigenen Anliegen gewonnen werden. Sie merken es, ich schreibe über die altherwürdige Landsgemeinde. Als kleiner Junge marschierte ich jeweils mit meinem Vater nach Hundwil und besonders stolz war ich, wenn ich auch noch seinen Säbel (galt damals als Stimmausweis) tragen durfte. Doch dann wurde die Landsgemeinde aus verschiedenen Überlegungen abgeschafft. Ver-

mutlich sind es genau die oben beschriebenen Emotionen, welche den Wunsch nach einer Wiedereinführung hegen. Über die Bedeutung einer Landsgemeinde war ich mir als Kind nicht im Klaren: dass alle Anwesenden ihre Meinung kund tun durften. Und was war mit den Kranken, älteren oder behinderten Menschen? Wie konnten der Taxifahrer und die Krankenschwester abstimmen? Wie offen konnte ein Arbeiter abstimmen, wenn er seinen Chef im Nacken wusste? Wie viel Spott und Hohn musste sich ein Landammann anhören, wenn die Bevölkerung gerne ein anderes Resultat gesehen hätte? All diese Fragen zeigen mir deutlich, dass die Landsgemeinde eine Tradition war, welche zu viele Schwächen in einer Demokratie beinhaltete. Wäre da nicht eher die Einführung des E-Votings angebracht, als die Wiedereinführung einer idyllischen Kindheitserinnerung?

Peter Künzle
Co-Präsident EVP AR





AKTUELLES AUS DER KANTONALEN POLITIK

Wiedereinführung der Landsgemeinde

Mathias Steinhauer

Ist die Wiedereinführung der Landsgemeinde eine Chance für die Demokratie und die politische Kultur?

Für die Initianten ist es einfach: Seit der Abschaffung der Landsgemeinde hat der Kanton an Profil und Charakter eingebüsst und die Verbindung zu Geschichte und Tradition ist verloren gegangen. Es fehlt an politischer Kultur und damit an Demokratie. Die repräsentative Demokratie (der Kantonsrat) ist erstarrt und die Mitwirkung der Bürger/innen hat abgenommen. Mit der Wiedereinführung der Landsgemeinde würde dies alles wieder aufleben.

Ein genauer Blick zeigt, dass diese Argumente trügerisch sind.

Ein Kanton und seine Bürger/innen profilieren sich durch mutige Entscheide (z.B. neues Gesundheitsgesetz mit klarer Einschränkung des Rauchens) oder mit einem vielfältigen Dorf- und Vereinsleben, mit guter Familienpolitik oder guter Infrastruktur. Es ist ein Irrtum zu meinen, Profil und Charakter entstehen an einem Anlass von zwei Stunden Dauer, bei dem höchstens 20% der Stimmberechtigten teilnehmen können. Dazu braucht es alle und zwar das ganze Jahr.

Ich würde es nie wagen die Ausserrhoder Tradition an einem einzigen Anlass festzumachen. Was wäre unser Kanton ohne Silvesterklausen, Bloch, Gidio Hosestoss,

die unzähligen Vereinsanlässe, die Gottesdienste in der Schwägälpkapelle usw. Ausserrhoden ist ein vielfältiger Kanton und hat mehr zu bieten als einen Tagesanlass, an dem Zuschauer aus anderen Kantonen angefahren kommen um Demokratie zu erleben.

In gewissem Sinn könnte man noch beipflichten, dass eine Landsgemeinde dem heutigen gesellschaftlichen Verständnis recht nahe kommt: Möglichst alles effizient erledigen: d.h. einmal an die Landsgemeinde pilgern, zehn Mal die Hand heben und damit die ganze kantonpolitische Aufgabe erfüllen. Wer so denkt vergisst, dass die Schweiz mit einer Demokratie erfolgreich war, die Entscheide diskutiert, die den politischen Prozess gelebt (und manchmal erlitten) hat. Demokratie beginnt vor dem Abstimmen bei der Beteiligung des Einzelnen am politischen Prozess. Ich sehe genau dies bei einer Wiedereinführung der Landsgemeinde gefährdet.

Die Landsgemeinde war Teil der Ausserrhoder Geschichte. Bekanntlich lässt sich die Geschichte jedoch nicht zurückdrehen sondern nur vorwärts schreiben. Dazu braucht es Menschen, die mitgestalten und nach vorne blicken. Unser Kanton hat mehr verdient als ein Abstimmungsprozedere, das nicht geheim, ungenau und zum Teil auch manipulierbar ist. Bei allem guten Willen: Die Landsgemeinde ist nichts für einen Kanton der sich weiterentwickeln will.

Ausserrhoder akzente April 2010



AKTUELLES AUS DER KANTONALEN POLITIK

HarmoS: harmlos oder familienunfreundlich

Die beiden EVP-Kantonsräte Martin Hostettler und Werner Lieberherr sind sich in dieser Frage nicht einig. Auch im Vorstand gehen die Meinungen zur Bedeutung der HarmoS-Abstimmung auseinander. Es handelt sich dabei vor allem um organisatorische und strukturelle Fragen und nicht um Inhalte. In Appenzell Ausserrhoden sind die meisten Aspekte von HarmoS bereits umgesetzt. Vor allem zwei Punkte führen zu unterschiedlichen Beurteilungen:

1. Einschulung ab 4. Altersjahr mit Stichtag 31. Juli

contra: (Martin Hostettler):

In unserem ländlichen Kanton ist es für Familien wichtig, frei entscheiden zu können, wann ihr Kind eingeschult werden soll. Gerade mal 4-jährig gewordene Kinder bei Dunkelheit, allein über Feld- und Waldwege zur Schule zu schicken, ist nicht in jedem Fall zumutbar. Kinder sollten nicht von den Eltern chauffiert werden müssen. Bei HarmoS haben auch nicht schulreife Kinder Anrecht auf Unterricht. Diese müssten dann von den Lehrkräften "sonderbetreut" werden.

pro: (Werner Lieberherr):

Schon heute besuchen rund 95 % der Kinder zwei Jahre den Kindergarten. Bei

den 5 % der Kinder, die das erste Jahr Kindergarten nicht besuchen, sind auch solche dabei, für die der Kindergarten sehr wichtig wäre. So z.B. Kinder, deren Eltern nicht oder schlecht deutsch sprechen oder Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen oder Einzelkinder, denen der Kontakt zu anderen Kindern fehlt.

2. Tagesstrukturen, bei erheblichem Bedarf (Mittagstisch)

pro:

Bereits bestehen in einigen Ausserrhoder Gemeinden Möglichkeiten, dass Kinder über Mittag betreut werden. Das macht z.B. Sinn, wenn beide Eltern arbeiten (müssen), oder bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern, die teilweise oder ganz erwerbstätig sind.

Wichtig ist allerdings, dass Eltern, die ihre Kinder selber betreuen, finanziell nicht schlechter gestellt sein dürfen, als solche, die ihre Kinder durch die Schule/Gemeinde betreuen lassen.

contra:

An Tagesstrukturen müssen die Gemeinden einen erheblichen finanziellen Beitrag leisten. Um diese Ausgaben zu kompensieren werden unter anderem Schulbusangebote gestrichen. Familien welche zu Hause mit Ihren Kindern Mittagessen möchten, werden so gezwungen, ihre Kinder in der Schule verpflegen zu lassen. HarmoS ist ein grosser Schritt in Richtung Tagesschulen.

Impressum:

Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei Appenzell-Ausserrhoden
Nr. 19, 6. Jahrgang

Redaktion: EVP AR, Egon Graf, Wiesen 2486, 9100 Herisau
info@evp-ar.ch; www.evp-ar.ch

Konto: Raiffeisenbank Appenz. Hinterland (PC 90-1573-2) 7795318 81011